

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 S. Geb.-Geb., zug. 30 S. Zustellungsgeb.; d. Vg. Nr. 140 einschl. 20 S. Anzeigengeb.; Einzel-Nr. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. im. das Gemolt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zeit- und Anzeigengeb. 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschlag Nachsch. nach Vereinbarung. Druckort: Altensteig. Verlagsort: Nagold.

Nummer 1

Altensteig, Montag, den 3. Januar 1944

67. Jahrgang

# Das Jahr 1944 wird harte und schwere Forderungen an alle Deutschen stellen

## Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Das Jahr 1944 wird harte und schwere Forderungen an alle Deutschen stellen. Der Führer rief zum neuen Jahr folgenden Aufruf an das deutsche Volk: „Deutsches Volk! Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!“

Aber vier Jahre sind vergangen seit dem Tag, an dem die internationalen Heere, die schon lange Zeit vorher geistig und materiell den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hatten, endlich ihre Kriegserklärung überreichten konnten. Als am 3. September 1939 England und Frankreich die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und damit den lang ersehnten Krieg provozieren, handeln sie im Geiste einer jahrhundertelangen Tradition. Besonders England lebte in diesem Augenblick im Wahne, seine mehr als dreihundertjährige Praxis europäischer Kriegsanleitung mit diesem Mal besonders billigem eigenen Einsatz erfolgreich weiterführen zu können. Die klugen Männer der Traditionspolitik des britischen Imperiums hatten allerdings einige wichtige Tatsachen übersehen:

1. Daß bei diesem Krieg eine völlige Veränderung der Lage dadurch eingetreten war, als nicht mehr England der ruhiger der Wiederherstellung eines „theoretischen Gleichgewichts“ der Kräfte als Ergebnis dieses Krieges sein könnte, sondern nur der Bolschewismus. Daß es daher ein sogenanntes „Gleichgewicht der europäischen Kräfte“ auf die Dauer überhaupt nicht mehr gibt, sondern daß die Notwendigkeit der Erhaltung Europas gegenüber der bolschewistischen Gefahr ausschließlich eine Frage des Vorhandenseins einer dominierenden Kontinentalmacht ist. Die britische Meinung, durch geschicktes Jonglieren und Korrekturen verbündeter Kräfte, von Fall zu Fall eine Verlagerung des europäischen Schwerepunkts nach Bedarf und in jeder Richtung vorzunehmen zu können, ist überholt und durch die Tatsache der harten Wirklichkeit unmöglich geworden. Denn im Kampf der großen Nationen kann England als Macht eine eigene ausschlaggebende Rolle selbst nicht mehr spielen. Bei einem Bündnis Englands mit dem Bolschewismus oder mit der amerikanischen Union denklich diese England nicht, aber England ist ohne den Bestand dieser Staaten hilflos und unfähig, seine bisherige traditionelle Politik weiter fortzuführen.

2. Der Krieg, den England in der Meinung einer Fortführung seiner alten traditionellen Politik vom europäischen Gleichgewicht begann, wurde von internationalen Juden- und unerschöpflich und propagandistisch vorbereitet, wird aber heute agitatorisch nicht mehr zum Nutzen der englischen Interessen geführt, sondern für den Sieg der jüdischen Weltmacht. England, das so oft die Räder als Instrument seiner strapaziösen europäischen Zielsetzung verwendete, ist heute selbst nur zum Instrument noch strapaziöserer Mächte geworden. Ganz gleich, wie dieser Krieg ausgehen würde, die britische Machtstellung muß auf jeden Fall bei seinem Ende schwächer sein, als sie es bei seinem Anfang war. Wenn aus dieser Erkenntnis heraus die britischen Staatsmänner nunmehr glauben, am besten mit den Jüdinnen weiterzukommen, dann werden sie dadurch eine Verheerung dieser naturgegebenen Entwicklung erst recht nicht herbeiführen können. Der internationale Jude kehrt zu diesem Kampf nicht, damit England als Weltmacht übrig bleibt oder auch nur seine Weltmachtsstellung behält, sondern er führt ihn, daß Europa bolschewisiert wird, und zwar einschließlich England. Das Bündnis, das England mit dem Satan abgeschlossen hat, wird so ausgehen, wie solche Seelenverschreibungen bisher immer noch ausgegangen sind: nicht Großbritannien wird dem bolschewistischen Teufel bezähmen, sondern das bolschewistische Gift wird England selbst immer mehr anstecken und endlich zum Verfall führen.

3. Was unser Deutschland, meine Parteigenossen, betrifft, so wissen wir, daß seine Existenz allein das Dasein Europas verbürgt. Das heißt: Jeder Zusammenbruch Deutschlands würde den Kontinent einer zweieinhalb tausend Jahre zurückreichenden kulturellen Tradition berauben, und an seine Stelle eine Barbarei setzen, die sich nur der einzige vorzustellen vermag, der den bolschewistischen Osten kennt.

### Der mitleidlose Kampf um Sein oder Nichtsein

Daß es sich in diesem Kampf nicht um Sieger und Besiegte handelt, wie in früheren Kriegen, habe ich schon oft erwähnt. Ich halte mich aber vor meinem Gewissen verpflichtet, es gerade bei diesem Aufruf zum neuen Jahr noch einmal in besonderer Eindringlichkeit auszusprechen. Mich beeindrucken dabei nicht die hohlerfüllten Wünsche der offiziellen englischen Politik. Wenn die maßgebenden britischen Politiker verlangen, daß der größte Teil des deutschen Volkes ausgerottet werden solle, daß man unserem Volk wie dem polnischen die Kinder nehmen müsse, um sie nach Australien zur Erziehung zu geben, das heißt um sie umzubringen, daß man ein oder zwei Tausend Millionen brutale Arbeiter nach Sibirien abtransportieren sollte, wenn britische Blöcke dafür seien, daß die Bestrafung des deutschen Volkes für die nächsten Jahrzehnte dem Bolschewismus anvertraut werden möge, wenn man in englischen Zeitungen schreibt, daß man dieses Mal, hoffentlich durch feinerer Humanitätsanwendungen mehr angetrübelt, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen und das von England und Frankreich selbst angegriffene Deutschland so zerschellen und zerschlagen sollte, daß es sich in Jahrhunderten nicht mehr erheben kann, dann ist das sicherlich nichtig gemeint, aber an sich nicht entscheidend. Denn: Auch wenn wir nicht diese unerbittlichen Forderungen einer barbarischen satanischen Gestalt annehmen würden, so haben wir genügend Einsicht, um zu wissen, was unter und

Europas Schicksal sein müßte, wenn uns dieser Kampf ungerührt überrollt hätte und wir ihn deshalb nicht zu gewinnen in der Lage wären. Übrigens ist alles, was in dem Gehirn dieser englischen Saboteure als theoretische Absicht produziert wird, vom Bolschewismus in der praktischen Wirklichkeit längst durchgezogen worden. Wir sind uns darüber im Klaren, daß dieser Kampf deshalb auch alle früheren Hemmungen, die einer rein menschlichen Humanität entspringen, außer acht läßt, weil es an seinem Ende nicht Sieger und Besiegte, sondern ohnehin nur Lebende und Vermordete geben wird. Wenn es außerdem in einem Kriege möglich ist, daß man sich — eigentlich in dieser Brutalität zum ersten Mal in der Geschichte — auf den Krieg gegen Frauen und Kinder förmlich spezialisiert und sich selbst den Ehrennamen „Mörder“ beilegt, dann mag daraus allein schon ersehen werden, welches das Schicksal des unterliegenden Teiles sein wird. Denn man sage nicht, daß dies

nur so und so vielen zehntausend Kindern oder so und so vielen zehntausend Frauen und Mädchen zugehört sei. Nein! Denn dies ist ja das in den Augen der heutigen Engländer und ihrer Hintermänner das einzige Beklagenswerte. Sie würden lieber mitleidlos sein, wenn sie statt dessen das Zehn- oder Hundertfache an Menschen zu vernichten in der Lage wären. Sie erklären das auch ganz brutal und offen — und wir nehmen es ebenfalls offen zur Kenntnis. Wir erfahren daraus, daß es sich hier um einen mitleidlosen Kampf um Sein oder Nichtsein handelt, der von uns deshalb leider auch genau so mitleidlos beantwortet werden muß und wird. Denn wie groß auch der Schrecken heute sein mag, er könnte nicht verglichen werden mit dem grauenhaftesten Unglück, das unser Volk und darüber hinaus ganz Europa treffen würde, wenn diese Verbrecherkoalition jemals siegreich wäre. Daß diese ihre teuflischen Absichten von Anfang an bestanden, geht am eindeutigsten aus den

# Alle Kräfte und jedes Opfer für die Freiheit und den Sieg

## Aufruf des Reichsmarschalls

Der Neujahrsauftrag des Reichsmarschalls an das deutsche Volk lautet:

Deutsche Volksgenossen!

Im vergangenen Jahre sind die Anforderungen des Krieges erneut gewachsen. Schwerste Materialschlachten sind geschlagen und die erbittertesten Abwehrkämpfe bestanden worden. In entschlossenster Pflichterfüllung hat der deutsche Soldat zu Lande, zu Wasser und in der Luft an allen Fronten wieder höchstes Heldentum bewährt und die feindlichen Massen auch in diesem Kriegsjahr den deutschen Grenzen und den Kerngebieten des europäischen Festlandes ferngehalten.

Auch die Heimat hat höchste Belastungen ertragen und sich der kämpfenden Front und dem selbstlosen Opfer der Gefallenen würdig erwiesen. Mit allen ihren Kräften arbeitet sie in äußerster Konzentration und unter schwierigsten Bedingungen für die Sicherung der Landesverteidigung. Hunderttausende früher nicht berufstätiger Frauen haben neben ihren im Kriege ohnehin schwersten häuslichen Aufgaben noch zusätzliche Pflichten im Daseinskampf unseres Volkes übernommen. Tag und Nacht drückt die Arbeit in den gewaltigen Rüstungswerken; und das Landvolk hat wieder mit Mühe und Fleiß für das tägliche Brot gesorgt.

Diese harte Arbeitskraft der im Kriegseinsatz Schaffenden ist auch unter dem Luftterror der Feinde nicht zerbrochen. Auf meinen Befehlsgangreifen habe ich in den letzten Monaten die Städte angeordnet, die von den brutalen Angriffen britischer und amerikanischer Flieger am schwersten betroffen sind. Dort habe ich mit Beteiligten aller Berufe und namentlich auch mit Frauen gesprochen.

Niemals bin ich Holzer gewesen, ein Deutscher zu sein, nie wurde glücklicher, meine ganze Kraft diesem Volke widmen zu

können. Wer tapferem Gegenstand es die gewaltigen schweren Schläge einer so barbarischen Kriegsführung gegen Frauen und Kinder, gegen Heim und Hof, gegen Kultur und Gerechtigkeit, Mühsal und Mühsal geht es immer wieder unbeteiligt an die Arbeit und an die Beseitigung der Schäden! Hier zeigt sich, daß der Geist der Front auch in der Heimat lebt. Ein solches Volk kann niemals untergehen. Es wird, das ist meine heilige Ueberzeugung, auch allen kommenden Gefahren trotzen und so in den Sichern dieser Zeit behaupten.

Durch das Schicksal gehärtet und in unserer Gemeinschaft innerlich geehrt, geben wir in das vor uns liegende Jahr, in einem neuen Jahr schwerer Kämpfe und großer Anstrengungen. Wir hängen keinen Illusionen nach und wünschen uns nicht darüber, daß noch viel, sehr viel von uns verlangt wird. Jeder einzelne von uns ist bereit, das Allerbeste einzusetzen, um unsere Freiheit zu wahren und die Wägen unserer Feinde zu erschlagen, die unser Vaterland vernichten und uns alle in den Abgrund endloser Not und bittersten Elends hürzen wollen. In unserer Schwere allein liegt unser Heil! Wir legen es erst aus der Hand, wenn Volk und Reich für alle Zukunft gesichert sind.

Richten wir in dieser Stunde unseren Blick unerschrocken und mutig vorwärts. Vor uns liegt die uns vom Schicksal gestellte große Aufgabe. Wir können ihr nicht ausweichen. Wir müssen und werden sie lösen. Beharrlich und festgemutet werden wir weiterkämpfen und arbeiten und den Terror der Feinde mit härtesten Schlägen brechen. In Treue und Gehorsam zu unserem geliebten Führer, der unerschrocken als leuchtendes Beispiel vor uns steht, werden wir unsere Pflicht erfüllen, bis das Ziel erreicht und der ersehnte Frieden errungen ist.

Die Losung für das neue Jahr lautet: Alle Kräfte und jedes Opfer für die Freiheit und den Sieg!

# Mit verbissener Entschlossenheit ins neue Jahr

## Gauleiter Murr zur Jahreswende

Volksgenossen! Volksgenossinnen!

1943 Ein Kriegsjahr geht zu Ende, das an Front und Heimat außerordentliche Anforderungen gestellt hat. Unsere Gegner haben einst diesem Jahr mit großen Hoffnungen entgegengegriffen, Hoffnungen, die sich nicht erfüllt haben. Unsere Feinde haben geglaubt, daß sich die Weltgeschichte wiederhole, sie haben sich dem Zeugnis hingegen, daß unser Volk die Ketten zerbrechen würde. Die Ereignisse dieses Jahres haben indessen bewiesen, daß das Vertrauen unseres Volkes zum Führer und in die eigene Kraft unerschütterlich ist. Denn unser Volk weiß, warum es kämpfen muß, die blutrünstigen Drohungen unserer Gegner lassen daran keinen Zweifel übrig. Während die gegnerischen Heere nicht wissen, warum und wofür sie bluten sollen, ist es unsarrest Volk Gewißheit, daß es in diesem Kriege um seine Freiheit, um seine Zukunft kämpft. So wie unsere Feinde heute den unterworfenen Teil Italiens behandeln, in dem sie die Bevölkerung hungern lassen und die italienischen Kinder nach den Sowjetunion verschleppen, so und noch schlimmer würden sie Deutschland behandeln, wenn sie die Macht dazu bößen. Keine Drohung, kein Terror kann deshalb die Widerstandskraft unseres Volkes erschüttern, denn nur der Sieg vermag uns vor einem grauenamen Schicksal zu bewahren, nur der Sieg vermag zu helfen und auszugleichen, was der vom Weltjudentum gegen uns bezonnene Krieg an Opfern fordert.

Ungebrochen stehen unsere Fronten. Der deutsche Soldat ist von Siegesgewissheit erfüllt wie je zuvor, und auch in der Heimat hat der wütendste Luftterror englisch-amerikanischer Landstürmer die Haltung nicht erschüttern können. Seit an Seite mit unseren tapferen Verbündeten, die ebenso wie der deutsche Soldat unseren Feinden harte Schläge erteilt haben, führt unser Volk seinen schicksalhaften Kampf um seine Zukunft und um die abendländische Kultur.

Auch im neuen Kriegsjahr wird sich daran nichts ändern. In

verbissener Entschlossenheit sehen wir den kommenden Monaten entgegen, überzeugt davon, daß keine Macht der Erde uns zu entziehen vermag, was für den endgültigen Sieg erforderlich ist. In diesem festen Glauben treten wir in das neue Jahr. Es lebe der Führer!

Gauleiter Murr, Reichsstatthalter in Württemberg.

## Gauleiter Murr an den Führer

Stuttgart, 2. Jan. Der Gauleiter sende anlässlich des Jahreswechsels an den Führer folgenden Glückwunschtelegramm:

Mein Führer! Namens der Bevölkerung des Gauess Württemberg-Hohenollern und in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zum neuen Jahre die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen zu wollen.

So wenig sich die Erwartungen erfüllten, die unsere jüdisch-international-bolschewistischen Gegner auf das vergangene Jahr legten, so wenig werden Ihre Hoffnungen Erfüllung finden, die Sie für den andrückenden Zeitabschnitt hegen. An Ihrer überlegenen Führung, an der beispiellosen Tapferkeit unserer Soldaten und der auch durch verbrecherischen Bombenterror nicht zu erschütternden hohen Moral der Heimat werden die stillosen Vernichtungsabsichten unserer Feinde zerbrechen. In dieser unwahrscheinlich teilte die württembergisch-hohenollernische Bevölkerung in das neue Jahr, befeuert zugleich von dem unbegrenzten Willen, kasslos gegenüber unseren Feinden und allen Schwierigkeiten und in unvergänglicher Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrer weltgeschichtlichen Mission jeden Beitrag zum Siege unserer Nation zu leisten. Heil mein Führer!

Ihr ergebener Wilhelm Murr, Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg.

konsequenter Ablehnung einer feinerzeitigen Abrüstungs- vorläufige, der Untertage zur Wahrung des Bombenkrieges wie überhaupt aller weiteren Unternehmungen zur Humanisierung des Krieges bestmögliche seiner Beschränkung nur auf den wirt- schaftlich kämpfenden Soldaten, durch die britischen Kriegsgesche- hen. Schon damals hatten die Infiltratoren der britischen Politik, die Konstitutions- und Genossen, den Entschluß gefaßt, den kom- menden Krieg als einen Krieg der Ausrottung gerade der Nichtkämpfenden zu führen, und zwar mit den Mitteln, die sie für geegnetester hielten, nachdem die schon im Weltkrieg völkerverächtlich gegen Frauen und Kinder ange- wandte Blockade infolge der allgemeinen Autarkiebestrebungen nicht mehr genügend Erfolg zu versprechen schien. Uebrigens ist es gar nicht entscheidend, wie viele Millionen Menschen die plutokratisch-bolschewistische Koalition in Deutschland auszu- rotten beabsichtigt, sondern entscheidend ist, was aus Europa über- haupt entstehen müßte, wenn diese Koalition siegreich bleiben würde. Wo immer die britische Herrschaft heute regiert, sind Hunger und Elend die Begleiterscheinungen des Lebens. Wäh- rend ihre Drahtzieher in einer frohen, unverrückten Verlogene- heit von Maßnahmen zur Heilung der Nachkriegszeit schwärzen, können sie nicht bestreiten, daß in den gewaltigen Reichen, die sie seit Jahrhunderten beherrschen, Millionen und abermals Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung jämmerlich zugrunde gehen. Sie haben kaum Südtalien be- setzt, so sind sie schon gezwungen, gewisse Gebiete für das Be- treten ihrer eigenen Soldaten zu sperren, — nicht weil dort Typhus herrscht —, sondern weil das allmähliche Verhungern dieser Menschen zu Zuständen führt, deren Anblick selbst den hartgesottensten alliierten Soldaten auf die Dauer nicht vor- gesetzt werden kann. Außerdem: Wenn es der plutokratisch-bol- schewistischen Welt bisher nicht möglich war, in Ländern wie in Amerika, da zwölf Menschen auf den Quadratkilometer kommen, Millionen Arbeit und Brot zu sichern, wenn es dem Bolschewis- mus nicht gelungen ist, im Laufe seiner Diktatur dreißig Mil- lionen Menschen vor dem Verhungern zu bewahren, obwohl auf schon jeden europäischen Rußen neunzehnmal so viel Grund und Boden entfällt wie in Deutschland, wenn die Engländer in Indien bei nur 75 Menschen auf den Quadratkilometer das Ver- hungern von Millionen nicht verhindern können, dann würde der dichtbesiedelte europäische Raum im Falle eines bolsche- wistisch-plutokratischen Sieges nicht nur einen gesellschaftlichen Zusammenbruch erleben, wie er seit dem Sturm der Völker- wanderung nicht hätte gesunden hat, sondern auch eine Wirtschafts- katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. Daß dieser Weltkrieg England selbst genau so zum Opfer fallen würde, will und kann von denen nicht erkannt werden, die nur im Haß und in einer wahrhaft unvorstellbaren Boohöflichkeit den einzigen Ratgeber ihres Handelns besitzen.

Die Gefahr für Europa ist eine ungeheure. Sie wird nicht gemildert dadurch, daß gewisse britische oder ameri- kanische Stellen schon jetzt erklären, nach diesem Kriege sei ein dritter Weltkrieg unausbleiblich, der Krieg zwischen den Plutokratien untereinander oder gemeinsam zwischen ihnen und dem Bolschewismus. Es ist außerdem für die Menschheit gleich- gültig, ob sie unter der jüdisch-kapitalistischen oder jüdisch-bol- schewistischen Diktatur zugrunde geht, ob also diese Menschheits- verfluchung dann das Sternensymbol, den Union Jack oder die Sowjetflagge aufgesetzt erhält, jedenfalls: für die Leidtragenden ist das unwichtig.

**Der Befehl an unser Volk**

Es ist daher unserem ganzen Leben, unserem Trauen und unserem Sein nur eine einzige Aufgabe gestellt: nämlich die weltliche Pläne der jüdischen Weltbrandstifter und ihrer Tra- dianen zum Scheitern zu bringen. So schwer deshalb dieser uns aufgezwungenen Kampf im einzelnen ist, er sieht trotzdem in sei- nem Bestreben zu dem Vollen, das alle treffen würde im Falle einer Niederlage. Es kann daher nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben, nämlich: diesen Krieg unter allen Um- ständen und mit allen Mitteln zu einem Siegreichen zu gestalten. Jeder Krieg auf dieser Welt hat einmal sein Ende gefunden, es wird daher auch dieser Krieg nicht ewig dauern. Daß das deutsche Volk im Jahre 1918, verführt von den verlogenen Phra- sen eines amerikanischen Präsidenten, glaubte, durch seine frei- willige Waffenstreckung das Ende beschleunigen zu können, hat nicht nur Deutschland in das schmerzliche Unglück getrieben, sondern auch den heutigen Krieg mitverschuldet. Denn auch ohne die da- malige deutsche Kapitulation hätte der erste Weltkrieg sein Ende gefunden, aber dann höchlich nicht zum Unglück, sondern zu- gunsten des Reiches. Wir sind dieses Mal glücklicherweise der Ge- walt entzogen, solchen Situationen zum Opfer zu fallen.

1. Haben unsere Gegner in ihrem allzumahenarischen Haß selbst die Kriegsgeschehnisse in vorläufiger Weise brutal und offen hinausgeschrien.

2. Ist es kindisch, wenn jetzt nachträglich englische und ameri- kanische Zeitungen entbunden und in ihrer Dummheit schreiben, daß es klüger wäre, aus propagandistischen Gesichtspunkten andere Kriegsgeschehnisse herauszufstellen als die zuerst ausgesprochenen. Nicht nur, daß es eine Beleidigung für die Vernunft unseres Volkes ist, ihm anzukündigen, daß man aus propagandistischen Gründen jetzt etwas anderes sagen sollte, würde es auch — wenn man das von Anfang an getan hätte — den internatio- nalen Erstschwindlern ein zweites Mal kein Wort glauben. Außerdem: Man versucht nicht, durch seine Kriegsgeschichte Mil- lionen Frauen und Kinder umzubringen, um dann vielleicht einen Frieden der Verschönerung, oder der Verkünderung oder Ge- rechtigkeit zu verschänken! Die Art der Kriegführung selbst hat unsere Gegner entlarvt. Es ist der lausende- schliche Haß des Judentums und der von ihm dirigierten pluto- kratisch-bolschewistischen Welt, der sich nicht nur in der Krieg- führung ausspricht, sondern der — wenn er liegen könnte — auch das Wesen des Friedens bestimmen würde. Diesem Haß aber steht heute kein schändliches bürgerliches Deutschland gegenüber, sondern der nationalsozialistische Volkstaat. Er wird deshalb auch nicht hingenommen von feilen belasteten oberen Ständen oder Klassen, sondern dieser brutale Angriff wird beantwortet von der deutschen Volksgemeinschaft, und zwar nicht beantwortet mit Phrasen aus weltbürgerlichen Ideologien, sondern mit dem gefunden und tonantigen Haß einer Klasse, die weiß, daß sie um ihr Dasein kämpft und die sich wenigstens in diesem Haß zu dem alten biblischen Spruch bekant: Auge um Auge und Zahn um Zahn! Daß das jüdische Ziel der Vernichtung Europas am Ende der kühnen Ausrottung des Judentums in Europa bringen wird, ist daher außer jedem Zweifel, und daß der Versuch der Engländer und Amerikaner, Europa und Deutschland durch den Bolschewismus zu vernichten und das deutsche Volk durch die mostowitschen Würger zu würgen, d. h. unvorwitz zu lassen, nur das Gegenteil erreicht, d. h. die Bolschewisierung der angelsächsischen Welt selbst, ist ebenso sicher.

Allerdings kann dieser weltgeschichtlich gewaltige Kampf aller Zeiten nicht wie ein schönes Turnier verlaufen. Trotzdem dürfen wir eine Feststellung treffen: Als der Krieg begann, hatte man besonders in England die Heberzeugung, daß eine innere Revolte Deutschland sofort zum Zusammenbruch bringen müßte. Man redete damals vom „General Winter“, vom „Gene-

ral Schlamm“, vom „General Hunger“ usw. und hoffte immer auf das Wunder des deutschen Einmarsches. Tatsächlich haben weder „General Winter“ noch der „General Schlamm“ noch der „General Hunger“ das deutsche Volk und seinen heutigen Volks- haat zu bestigen vermocht. Die Kapitalisten dieser Länder glaub- ten, daß unsere sozialistische Wirtschaftsauf- fassung im Kriege sofort Schiffbruch erleiden würde: Sie hat sich aber gerade in dieser Zeit der schwersten Belastung als richtig und stärker erwiesen, als die Wirtschaft unserer pluto- kratischen Gegner. Von einer bolschewistischen Wirtschaft kann ohnehin nur gesprochen werden im Sinne einer organisierten Elavenarbeit für das jüdische Generaldirektorium in Moskau. Folgendes kann heute festgestellt werden:

1. Nach über vier Jahren Krieg hat das Deutsche Reich nicht einen Quadratkilometer seines Bodens verloren. Allein unsere Gegner nennen heute große Teile ihres ehemaligen Besitzes nicht mehr ihr eigen, selbst wenn sie sich diese auf dem Umwege von Leih- und Pachtverträgen als „Anleihepunkte“ usw. gegen- seitig abgeleibet haben.

2. Das Deutsche Reich ist in diesem gewaltigen Kampf nicht nur nach allen Seiten zum Schutze dieses Kontinents weit vor- geschoben, sondern es hat dabei bisher noch jeden einzelnen Miß- schlag immer wieder überwunden.

**Die schweren Rückschläge im Jahr 1943**

Die schwersten Rückschläge in diesem Kampf hat uns das Jahr 1943 gebracht. Unser ältester Verbündeter ist zunächst ausgelassen, ausgefallen durch einen lange andauernden und planmäßigen organisierten Verrat einer Clique, die sich mit dem großkapitalistischen Westen genau so identisch fühlte, wie sie den Zerlegungen der marxistischen Ideologie geistig hilflos gegenübersteht. Schon seit der Zeit vor dem Kriegsbeginn war das unterirdische Wirken dieses um den König gescharten Finanz- und Generals- und Politikerklingels zu beobachten gewesen. Sowohl die Schwertgeiten in Nord- afrika als auch die auf dem Balkan waren letzten Endes auf die beherrschenden Sabotage- und Lähmungsversuche dieser pluto- kratischen Gegner des jüdisch-kapitalistischen Volksstaates zurückzuführen. Ihrer fortgesetzten Sabotage gelang es nicht nur, die Zufahren nach Afrika und später auch nach Italien durch immer neue Methoden einer passiven Resistenz zu drosseln und damit unseren und den an ihrer Seite stehenden italienischen Soldaten den Zu- fluß der materiellen Substanz zur Führung des Kampfes zu unterbinden, sondern auch auf dem Balkan die durch das deutsche Eingreifen gestärkte Lage planmäßig zu erschweren und zu verwirren. Das Bandenwesen war das ausschließliche Pro- dukt der unterirdischen politischen und militärischen Maßnahmen dieser Kräfte. Ebenso war der vollständige Zusammenbruch und Ausfall der italienischen Verbände im Osten auf die Auswir- kungen dieser Kräfte zurückzuführen. Der endlich offen getätigte Verrat an dem Duce und die schamlose niederträchtige Ver- schwörung mit den Gegnern sollten nach dem Willen dieses Königs und seiner Clique den Faschismus in Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich zum Einsturz zu bringen.

In diesem Jahr, meine Volksgenossen, mußten sehr bittere und schwere Entschlüsse getroffen werden. Nachdem es durch den Verrat und Treubruch französischer Admirale, Gene- rals und Offiziere den Alliierten gelungen war, in Französisch- Afrika zu landen, mußte ich versuchen, unter allen Umständen die Zeit zu beginnen, die wir benötigten, um nicht nur die Aufstellung der unbedingt erforderlichen neuen deutschen Armeen durchzuführen, sondern um auch jene Maßnahmen vorzubereiten, die dem nicht mehr zu übersehenden drohenden Abfall des Königs von Italien entgegengeleitet werden konnten. Die spätere Kriegs- geschichte wird einmal feststellen, wer nun in dieser Zeit gut ge- führt hat: unsere Gegner oder wir. Ich glaube nicht, daß — wenn uns das Schicksal jemals solche Möglichkeiten geboten haben würde — wir sie dann so schlecht ausgenutzt hätten, wie dies auf der Seite unserer Feinde geschah. Wir dürfen nur der Vorsicht danken, daß sie uns trotz dieser harten Prüfungen immer wieder die Möglichkeit offen ließ, durch schnelles Han- deln schwere Krisen zu meistern, scheinbar verlorene Situationen wieder in Ordnung zu bringen und dabei den Aus- bau unserer militärischen Kräfte planmäßig durchzuführen. Der schamvolle Verrat an dem Duce, dem Italien alles verbannt, hat mit einem Schlag das Deutsche Reich und seine Führung vor schwerste Entschlüsse gestellt. Daß die sich daraus er- gebenden Konsequenzen auf das gesamte Kriegsgeschehen einen Einfluß ausübten, ist selbstverständlich. Die deutsche Führung war gezwungen, unter Rücksichtloser Heberprüfung des Notwen- digen gegenüber dem nicht unbedingt Erforderlichen sehr harte Entscheidungen zu treffen, die besonders für den einzelnen Sol- daten, der ohne angegriffen worden so sein, oft Hunderte von Kilometern zurückmarschieren mußte, sehr schwer zu verstehen waren. Trotzdem kann jeder Deutsche überzeugt sein: Es ist und es wird nicht mehr geschehen, als was unbedingt notwendig ist, um den neuen großen und gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Aufgabe aber heißt nur: Auf jeden Fall den Krieg gewinnen. Der Aufbau neuer gewaltiger Eisenbahnen, die In- betriebrahme großer Eisenbahnnetze, ihre Sicherung und Ver- richtungsführung zwangen zur Beschränkung an anderen Fronten. Dieser Ausgleich der Kräfte, den wir anstreben, kann schon heute als gelungen angesehen werden. Wenn daher durch Krisen, Konferenzen, Neubestellung von Oberkomman- dierenden und durch alle sonstigen Mängel zur Zeit verurteilt werden soll — mangels einer anderen Unterstützung der russi- schen Offensive — Deutschland, das deutsche Volk und seine Füh- rung durch einen Kerzenkrieg zu belassen, so verkennt man nicht nur das deutsche Volk, sondern man verachtet vor allem die deutsche Führung mit der des ehemaligen königlichen Italiens.

**Die Invasionspläne der Gegner**

Daß die Engländer beabsichtigen, im Westen oder auf dem Balkan eine Landung vorzunehmen, oder in Norwegen, Holland, Portugal oder irgendwo anders, ist uns nichts Neues, ganz abgesehen davon, daß sie ja auf den meisten dieser Plätze schon einmal gewesen sind. Daß sie weiter diese Landungen mit allen Mitteln, die sie besitzen, durchführen wollen, ist wohl selbst- verständlich. Daß sie dabei auch besonders Oberbefehlshaber für diese Landungen bestimmen, ist in der Kriegsgeschichte ebenfalls nichts Neues. Das war selbst bei den schwersten Koalitionskriegen in der Vergangenheit schon so. Daß sie endlich den Plan haben, uns dabei zu schlagen, was doch wohl ihre Absicht von Anfang an ist, kann dem deutschen Volke deshalb nur ver- rücken, daß wir alle diese Absichten von vornherein in Rechnung stellen und uns vorbereiten, und zwar nicht nur personell oder materiell, sondern auch durch einen Ausbau jener Punkte, die uns als entscheidend oder wichtig für eine solche Landung er- scheinen, in einem Ausmaß, das unsere Gegner wahrscheinlich nie übersehen wird, als ihre Landung es uns könnte. Wenn man versichert, daß die neue Invasion nicht mehr verlagert werden kann mit dem Landeversuch von Dieppe, dann erwarten wir auch nichts anderes denn auch unsere Abwehr ist selbstverständ- lich seitdem anders geworden; und vor allem: die Engländer, die in Dieppe landeten, haben ja mit der damaligen deutschen Abwehr überhaupt noch gar keine Bekanntheit gemacht.

Ich spreche vor dem deutschen Volk in voller Zuversicht, daß, wo immer auch die Alliierten ihre Landung durchführen, der Empfang ein gebührender sein wird. Der deutsche Soldat wird auch hier in Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes seine Pflicht erfüllen. Es ist bei einem so weltweiten gewaltigen und entsetzlichen Kampf nicht zu vermeiden, daß die physischen Belastungen der einzelnen Männer oft bis zur Grenze des Erträglichsten gehen, so, daß sie diese manches Mal auch überfordern. Trotzdem ist im großen gesehen jeder deutsche Ver- band in kurzer Zeit nach der notwendigen Erholung immer wie- der seinen Pflichten gerecht geworden. Das Heldentum unseres Soldaten des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waf- fenkraft ist ein geschichtlich einmaliges!

**Der Bombenkrieg**

Wenn aber früher diese Front immer der Heimat als das stärkende Vorbild des Opfers vorgehalten wurde, dann darf heute die Heimat der Front als Beispiel eines nicht minder großen Heldentums und Opfers nicht gezeigt werden. Der Bombenkrieg gegen deutsche Städte greift uns alle tief ans Herz. Es sind weniger die Städte selbst, ihre Häu- ser und öffentlichen Bauten. Denn sicher, wie bellagen unsere endgültig verlorenen Kunstdenkmäler, aber wir werden unsere Städte schöner errichten, als sie vorher waren. Der organisierte nationalsozialistische Volksstaat wird in wenigen Jahren die Spuren dieses Krieges beseitigt haben. Aus den Ruinen wird eine neue deutsche Städteherrlichkeit erblühen, Berlin und Ham- burg, München und Köln, Kassel und alle die anderen großen und kleinen beschädigten Städte wird man wenige Jahre nach Kriegsende kaum mehr wieder erkennen. Dort, wo die historischen Werte wieder ersetzt werden können, werden wir sie getreu wie- der herstellen. Wenn es uns gelungen ist, im Frieden im nation- alsozialistischen Staat im Jahre über 300 000 Wohnungen zu bauen, dann wird es für unsere Gemeinschaftsarbeit überhaupt kein Problem sein, nach dem Krieg zwei bis drei Mil- lionen Wohnungen pro Jahr herzustellen. Was uns allen und mir besonders schmerzlich ist, das sind deshalb nur die Opfer an Menschen und hier wieder die an Frauen und Kindern und dann der Verlust von so vielen person- lichen Hab und Gut und kleinen Erinnerungen, die in ihrer oft scheinbar so materiellen Wertlosigkeit doch viel für das Leben desjenigen bedeuten, der sie entweder von seinen Vätern über- nahm, sich selbst erwarb und für den sie meist unersehbarer An- denken an vergangene Zeiten waren.

Im Übrigen wird die Stunde der Vergeltung kommen. Umgekehrt hat aber dieser Bombenkrieg auch eine andere Seite. Wer hier alles verloren hat, muß wissen, daß nur der Sieg ihm seine Habe wiedergibt. Nur der Erfolg dieses Krieges wird unsere deutschen Städte aus Schuttbergen wieder in blühende Gemeinwesen verwandeln. Nur der Erfolg gibt Millionen Men- schen wieder den Raum der Arbeit und der Wohnung zurück, und nur der Erfolg allein kann einen Zustand schaffen, der von allem jeden Versuch dieser internationalen Verbrecher unmöglich macht, noch einmal ein solches Leid über die Menschheit zu bringen. Wenn Millionen Menschen nichts mehr ihr eigen nen- nen, was sie verlieren können, haben sie nur noch zu gewinnen!

**Kampf bis zum Neuzerßen**

Die nationalsozialistische Staatsführung ist daher entschlossen, diesen Kampf mit dem unerbittlichen Fanatismus und bis zur letzten Konsequenz zu führen. Sie wird sich hierin unterscheiden von der schwächlichen und feigen Führung der deutschen Nation im Weltkrieg. Die Partei, die in ihren Mitgliedern ihren über- großen Mutwillen an der Front bringt, trägt mit ihren Organi- sationen der Jugend und des Alters, der Frauen und Mädchen auch zu Hause die verantwortliche Arbeit nicht nur an der Er- ziehung, sondern vor allem an der Führung unserer Volksgenossen in schwersten und bittersten Stunden. Der Krieg hat die national- sozialistische Bewegung einst geschaffen, im Krieg muß und wird sie sich gerade deshalb heute erst recht bewähren.

**Die kämpfende Heimat**

Was der kämpfende Soldat an der Front und der kämpfende Deutsche in der Heimat leisten, wird ergänzt durch die Arbeit unserer Volksgenossen und von denjenigen Europäern, die im unseren Reihen stehen. Der deutsche Bauer, das heißt in jeder Linie die deutsche Bauerfrau, sie hatten ihren Beitrag durch die Ernährung unseres Volkes ab. Auch sie wissen, daß ein Zusammenbruch des Deutschen Reiches das Ende des Deutschen Bauerntums sein würde. Es kann daher auch für sie nur ein einziges Ziel geben: Unserem Volk das an Nahrungs- mitteln sicherzustellen, was unbedingt erforderlich ist, um diesen schwersten Kampf erfolgreich durchsetzen zu können. Die Lei- stungen der deutschen Landwirtschaft sind denn auch dements- sprechend einmalige. Sie finden ihre Ergänzung durch das Schaffen der Millionen unserer Arbeiter, die vor allem dem Soldaten Waffen und Munition liefern. Zum Unterschied des Weltkrieges, da wir 1918 gegenüber einer Zahl von 3½ tausend feindlichen Panzern kaum ein Dutzend eigenet und dabei überhaupt keine Panzerabwehr besaßen, steigert sich in diesem Krieg die Produktion unserer eigenen Panzer in Qualität und Zahl ununterbrochen genau so wie die der Waffen der We- mcht. Deutschland ist wohl der einzige Staat der Welt, der seine Rohstoffförderung nicht senkt, sondern erhöht hat, und des- dabei unter härtester Droffellung des Privatbedarfs alles der Führung des Krieges unterordnet. Dank des gewaltigen Lebens- raumes und der großen Menschenzahl, die in Europa für unsere Kriegführung eingesetzt werden können, sowie dank unserer glorieichen Verbündeten in Ostasien und der mit uns in Europa kämpfenden Nationen, die ebenfalls ihre Heimat und damit den europäischen Kontinent verteidigen, stellen wir auch menschen- mäßig einen Zahlenfaktor dar, der nicht geringer ist als der unserer Gegner, besonders wenn man nicht nur Ziffern, sondern die produktiv ansehbaren Arbeitskräfte als wirkliche Werte in Betracht zieht.

Dieses gewaltige Geschick wird ermöglicht durch die Lei- stungen unseres Verkehrs, durch unsere allgemeine Bervaltung und durch die Arbeit von Millionen ehrenamtlich tätigen Men- schen, die jede freie Stunde der Pflege anderer und der Hilfe widmen. Der Einsatz dieses Volkes findet seine Krönung durch die einmalige Leistung der deutschen Frau, des Büchsen und heute bereits auch durch den einer tapferen deutschen Jugend. Es ist der gewaltigste Lebensrhythmus des nationalsozialistischen Volksstaates, der uns die Führung dieses Kampfes überhaupt erst ermöglicht. Er schafft die materiellen und ideologischen Vor- aussetzungen für diesen Kampf der Lebensbehauptung nicht nur des Deutschen Reiches, sondern des ganzen Kontinents. Dieser sozialistische Volksstaat allerdings ist auch das Ziel des Hasses der bolschewistisch-plutokratischen Weltverderber und ihrer jüdischen Drahtzieher. Er wird aber die Ursache des Unterganges dieser Koalition sein!

Das Jahr 1944 wird harte und schwere Forderungen an alle Deutschen stellen. Das ungeheure Kriegsgeschehen wird sich in diesem Jahre der Krise nähern. Wir haben das volle Vertrauen, daß wir sie erfolgreich überleben. Unser einziges Gebot an den Sterblich ist nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern

# An die Soldaten der Wehrmacht und des Heeres

### Tagesbefehl des Führers

Das aus dem Führerquartier, 1. Jan. 1944. Der Führer hat um Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Wehrmacht und des Heeres erlassen:

**Soldaten!**

Als am 3. September 1939, nachdem es der britischen Politik nicht gelungen war, Polen gegen Deutschland aufzuheben, die deutsch-französischen Kriegserklärungen überreicht wurden, haben unsere plutofranzösischen Gegner zwei Hoffnungen:

1. Ein Zusammenbruch, der das Deutsche Reich einer neuen katastrophischen Idee endgültig zerlegen und unser Volk in die Sklaverei zurückführen sollte, und

2. ein möglichst langer Krieg, um die kapitalistischen Investitionen der Kriegsheker verzinsen und amorphieren zu können. Für die deutsche Kriegsführung konnte es demgegenüber nur ein Gebot geben: Angesichts des kleinen Lebensraums unseres Volkes Gegner um Gegner schnell zu schlagen und die Zonen der Verteidigung des Reiches möglichst weit über die eigenen Grenzen hinauszuschieben. Diese Maßnahme wurde aber in einer lebenswichtigen besonders in dem Augenblick, da unter der Führung des internationalen Judentums das plutofranzösisch-bolschewistische Bündnis perfekt und damit der Krieg gegen Deutschland praktisch zum Krieg gegen Europa wurde.

Am Tage der britisch-französischen Kriegserklärung gegen Deutschland stand das Reich allein. Trotzdem gelang es in kurzer Frist, die bedrohlichste Gefahr im Osten, im Norden und Westen zu beseitigen. Dies war der Erfolg der Führung des Krieges und der Tapferkeit des deutschen Soldaten. Nach dem Eintritt Italiens in den Kampf begann sich in der Folgezeit eine ganze Anzahl europäischer und außereuropäischer Staaten mit dem Reich zu verbünden. Die bolschewistische Gefahr gegenüber Europa zwang auch andere Völker, den Kampf für die Rettung ihrer Länder und des übrigen Kontinents aufzunehmen. Tatsächlich ist es gelungen, weit abgesetzt von den Grenzen der Heimat, Fronten zu errichten, die manchesmal vorwärts, manchesmal sich auch rückwärts bewegend, den Gegner immer weit vor den Grenzen des Reiches abwehrten. Was dieser Kampf an Opfer und Entbehrungen von unserem Volk gefordert hat, ist Euch, meine Soldaten, am besten bekannt.

Wäre, wenn früher die Heimat emporgedrungen werden konnte in den Tagen ihrer Not durch den Blick auf die kämpfende Front, dann kann jetzt der Soldat der Front durch den Blick auf die Heimat die Kraft zur Erfüllung seiner Pflicht empfangen. Früher konnten wir verlangen, daß die Heimat ihrer Soldaten würdig sein solle, heute kann man mit dem gleichen Recht verlangen, daß sie den besten Frontsoldaten für ihre eigene Haltung als Vorbild dient.

Die Jahre 1939, 1941 und 1942 haben, abgesehen von Rückschlägen in Nordafrika, nur eine einzige schwere Krise gekannt, nämlich die Wintermonate von Dezember 1941 bis zum März 1942. Unter der Einwirkung einer wahren Naturkatastrophe sind Mensch, Tier und Material oft bis weit über die Grenze des Leistungsmöglichen beansprucht worden. Die Leiber erkrankten, Tiere verendeten, Maschinen und Waffen verlagerten ihre Dienste, Eisenbahnen stellten aus, ein napolenartiges Schicksal schien der deutschen Front bevorzustehen. Trotzdem ist es der übermenschlichen Anspannung aller gelungen, diese fürchterliche Krise zu meistern und die Front wieder in Ordnung zu bringen.

Das Jahr 1943 wird in der Geschichte als das zweite Jahr einer großen Krise verzeichnet werden müssen. Die langwierige Sabotage, die durch das italienische Königreich und die es umgebende militärische Camarilla, sowie durch politische-kapitalistische Eliten betrieben worden war, endlich der Verrat französischer Admirale, Generale und Offiziere in Nordafrika hatten zum Erlahmen der Widerstandsmöglichkeit in diesem Raum geführt. Durch eine systematisch betriebene passive Resistenz der verantwortlichen italienischen Stellen wurde der Verkehr nach Nordafrika so weit lahmgelegt, daß unsere Verbände infolge des Fehlens materieller Kampfmittel, ja der bloßen Verpflegung, den nordafrikanischen Raum endlich nicht mehr halten konnten.

Der nötige Ausfall des italienischen Verbündeten im Osten leitete eine weitere Krise ein, die mit dem Heldenkampf von Stalingrad ihren Abschluß fand. Endlich begann die unentbehrliche Wühlarbeit dieser schon damals von England besoldeten Verräter, den Balkan zu unterminieren, und droht auch dort den deutschen Soldaten um die Frucht seines Blutes zu bringen. Die Verhaftung des Duce führte dann zum schamlosen offenen Verrat, der in der Geschichte seiner Verworfenheit wohl einmalig ist. Die Folgen aber waren für uns sehr schwere. In wenigen Wochen mußte Deutschland zunächst die Truppen der Verräter niederschlagen und entmannen. Mehr als eine Million Mann, die zum Teil alle rückwärtigen Verbindungen der in Italien und auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen abzuschneiden drohten, sind diesem Schicksal verfallen. Zahlreiche Einheiten wurden beiseite gedrückt und mußten zum Teil nach blutigem Kampf gegen die Truppen des italienischen Königs erobert werden, andere waren mit angelegter Hand umzubringen, die Verbindungen höher aufrecht zu erhalten, gezwungen, zu räumen. In Südtalien wurde es notwendig, sofort improvisiert eine neue Front aufzurichten und sie zu konsolidieren. Auf dem Balkan mußten Italiener und Serben aller Richtungen hinweggefegt werden. Zahlreiche Divisionen waren zu dem Zweck in diese Räume zu überführen, neue Armeen aufzustellen. Den Ausbau unserer Befestigungen, die weitere Ausbildung ihrer Besatzungen im Westen und Norden durften dabei nicht vernachlässigt werden. Im selben Zeitraum aber war es zugleich notwendig, unter allen Umständen die drohende russische Offensive noch im Sommer auszulösen, um ihre Kraft vor dem Eintreten des Winters so weit als möglich zu verbrauchen.

In der Heimat selbst mußten die Maßnahmen zur Abwehr feindlicher Bombenangriffe überprüft und verbessert werden. Neue Angriffs- und Abwehrwaffen waren zu entwickeln, die Methoden ihrer Anwendung zu studieren und endlich praktisch zu erproben.

## Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Fortsetzung von Seite 2

Daß er uns gerecht abwägen möge in unserem Mut, in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und nach unseren Opfern. Das Ziel unseres Kampfes ist ihm bekannt. Es ist kein anderes, als unsern Volk, das er selbst geschaffen hat, das Dasein zu erhalten. Unsere Opferwilligkeit, unser Fleiß werden ihm nicht verborgen bleiben. Wir sind bereit, alles zu geben und alles zu tun, um dem zu dienen. Seine Gerechtigkeit wird uns so lange prüfen, bis er sein Urteil sprechen kann. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß wir vor seinen Augen als nicht zu leicht erscheinend, sondern jenen gnädigen Richter sprach erfahren, der „Sieg“ heißt und damit das Leben bedeutet!

In diesem Jahr, meine Kameraden, laßtete auf der deutschen Führung die größte Aufgabe, die wohl je gestellt werden kann. Dank der Tapferkeit, der Hingabe und dem Opfermut der Front und der Heimat, dank dem Fleiß unserer Arbeiter ist es gelungen, unterstützt durch unsere Verbündeten in Ostafrika und unsere Mitkämpfer in Europa, diese gewaltigen Fragen zu lösen. Die Hauptlast tragen aber in Europa — wie von Anfang an — das deutsche Volk und die deutschen Soldaten.

Alle die uns durch den Verrat des italienischen Königs gestellten Aufgaben sind nun im wesentlichen gelöst. Die Front steht südlich von Rom und wird dauernd verstärkt zur Abwehr der angelsächsischen Verbände. Aus dem Sturm zum Brenner in eine Schneekoffensive geworden, die die alliierten Feldherren glücklich macht, in der Woche die Ruinen von einem oder zwei Bauernhöfen als „erobert“ melden zu können. Der Balkan ist in unserer Hand, alle Inseln sind von deutschen Truppen besetzt. Die Anlandung von alliierten Verbänden, ganz gleich, wo sie auch beabsichtigt sein mag, wird auf einen deutschen Widerstand stoßen, der anders aussieht als die Begrüßung des Amerikaner und Engländer durch verächtliche französische Generale in Nordafrika oder charakterlose Badoglio-Kreaturen in Sizilien.

Diesen positiven Seiten stehen auch negative gegenüber. Die gewaltigen neuen Aufgaben konnten nur durch Verzicht auf anderen Stellen erfüllt werden. Die Befehung der für die Verteidigung Europas unumgänglich notwendigen Positionen im Süden erforderte den Ausstieg der rückwärtigen Dienste und der Betriebsleistungen zu Ungunsten des Ostens. Zahlreiche für den Osten vorgesehene Rekrutierungen sind nun gebunden und müssen mithelfen, den übrigen europäischen Lebensraum zu beschützen. Dies ist der Grund für viele Sorgen und Nöte von euch, meine Kameraden der Ostfront.

Trotzdem gibt es gar keinen Zweifel darüber, daß dieses größte Krisenjahr in unserer Geschichte, von dem die Engländer und die Bolschewiken felsenfest überzeugt waren, daß es mit einem vollkommenen deutschen Zusammenbruch enden wird, ein großer geschichtlicher Erfolg geworden ist. Es mögen die Kämpfe

## Die Ostfront weiterhin im schweren Abwehrkampf

225 000 WRT. und zahlreiche Kriegsjahre im Dezember verfenkt

### 240 Feindpanzer an zwei Tagen vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Kizowograd wurde nach vierstündigen Angriffs-kämpfen trotz zähen feindlichen Widerstandes und stark verminten Geländes eine Frontlinie geschlossen. Neben zahlreichen Gefangenen wurde umfangreiche Beute eingebracht.

In den Kampfzonen von Schitomir und Witebsk gehen die schweren Kämpfe in unverminderter Stärke weiter. Mit der erfolgreichen Abwehr überlegener sowjetischer Kräfte lösten sich eigene Gegenangriffe ab, durch die zahlreiche Ostschützen und beherrschende Höhen zurückerobert wurden.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 240 feindliche Panzer vernichtet.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Schitomir zeichnete sich die ff-Panzerdivision Leibstandarte ff „Wolff Dill“ unter Führung des ff-Oberführers Wiltz durch vorbildlichen Kampfesgeist besonders aus.

Im Westabschnitt der italienischen Front wurde ein von See her im Rücken unserer Gefechtsverbände südlich Minturno gelandetes feindliches Bataillon im Gegenangriff geworfen. An der übrigen Front führte der Feind mit harter Artillerievorbereitung mehrere örtliche Angriffe. Während es ihm nordwestlich Senars gelang, eine Höhe zu gewinnen, wurde er an allen anderen Stellen blutig abgewiesen.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr verfenkten deutsche Unterseeboote im Atlantik und im Mittelmeer fünf Schiffe mit 25 000 WRT. Vier weitere wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Von den zur Sicherung eingesetzten Streiträften wurden an der amerikanischen Küste, im Nordatlantik und im Mittelmeer drei Zerstörer verfenkt.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen am gestrigen Tage unter Jagdschutz nach Weißrussland ein und führten einen Terrorangriff gegen die Städte M a n a h e i m und B u d w i g o h a f e n. Im Verlauf erbitterter Luftkämpfe mit unseren Jagdgeschwadern sowie durch Flakabwehr verlor der Feind über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten 39 Flugzeuge, darunter eine große Zahl schwerer viermotoriger Bomber.

An den gestrigen Abendstunden waren einige britische Flugzeuge Bomben im Rheinland.

Deutsche Flugzeuge unternahmen Störangriffe auf das Stadtgebiet von London.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erlitt die britische Marine bei den vorgelagerten gemeldeten mehrstündigen Gefechten in der Biskaya durch die deutschen Geschwaderkreuzer schwere Verluste. Unsere unter Führung des Kapitäns zur See Erdmenger stehenden Zerstörer- und Torpedoboote beschädigten in harten und lang andauernden Kämpfen die britischen Kreuzer „Glasgow“ und „Enterprise“ und schufen einen von ihnen in Brand. Deutsche Unterseeboote griffen in die Kämpfe ein und torpedierten in schnellig geführten Angriffen sechs britische Zerstörer. Der Untergang von fünf Zerstörern konnte einwandfrei beobachtet werden, der sechsten ist ebenfalls als sicher anzusehen. Im Verlauf dieser Gesamtoperationen gingen nach heldenhaftem Kampf gegen die artilleristisch überlegenen Kreuzer ein deutscher Zerstörer und zwei Torpedoboote mit wehender Flagge unter. Teile ihrer Besatzungen wurden gerettet.

Ein weiterer britischer Zerstörer wurde durch deutsche Unterseeboote in den Gewässern der Neufundlandbank verfenkt. Damit hat die britische Marine erneut einen Ausfall von sieben Zerstörern zu beklagen, die sie für Geleitaufgaben dringend benötigt.

### Außergewöhnlich hohe Sowjetverluste

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Kizowograd wurde eine sich jäh verteidigende feindliche Kampfgruppe aufzerrissen.

Nördlich Kizowograd wurde eine sich jäh verteidigende feindliche Kampfgruppe aufzerrissen.

im Osten noch so schwer gewesen und weiterhin schwer sein: Der Bolschewismus hat sein Ziel nicht erreicht. Er mag die plutofranzösischen Welt im Westen ihren angeblichen Landbesitz unternehmen, wo sie will: er wird scheitern! Der Versuch, die deutsche Heimat zu zermürben, führt zum Gegenteil. Ihre Mühen, die deutsche Kriegsprüfung auszufalten, wird aufhören gemacht. Unser Widerstand wird nicht geringer werden, sondern er wird im Jahre 1944 erfolgreicher sein. — Wenn sich auch vorübergehend die Waagschale der technischen Erfindungen im Jahre 1943 zugunsten unserer Feinde geneigt haben mag, wir werden das wieder anholen. Denn auch der deutsche Erfindergeist hat nicht gesiegt, sondern er war tätig und wird durch die Produkte seiner Leistungen das Gleichgewicht der technischen Waffen wieder herstellen.

Die nüchternste Tatsache ist, daß unsere Gegner, die diesen Krieg in der Hoffnung auf einen unbedingt sicheren Sieg vom Gange brachen, bisher überall zurückgedrängt worden sind und daß nach über vier Jahren Kampf Deutschland, das am Beginn dieses Ringens 634 000 Quadratkilometer Lebensraum besaß, heute in Europa 2 650 000 Quadratkilometer besetzt hält. Und Tatsache ist, daß auch im vierten Jahr die Zerstörung des Deutschen Reiches mißlungen ist, daß es ihnen nicht gelang, unser Volk auszurotten oder auch nur seine Lebenskraft zu brechen, sondern daß wir im fünften Kriegsjahr mit voller Zuversicht die Verteidigung des Reiches und damit Europa weiterführen.

Dies ist das Verdienst der Führung und Soldaten der gesamten Wehrmacht.

Was dabei das Heer in allen seinen Formationen auch in diesem Jahr wieder geleistet hat, ist des höchsten Ruhmes würdig. Wenn es auch für den braven Grenadier oft weit über die Grenze des menschlich Leistbaren hinweggehen schien, so hat er doch immer wieder die Kraft zur Selbstbehauptung gefunden. Allen Gewalten zum Trotz steht im blutigen Ringen die Front im Osten, und der bolschewistische Versuch des Einbruchs nach Europa wird so oder so abermals und endgültig scheitern. Ich weiß, was ich damit von euch, meine Soldaten des Heeres, verlange, allein, das größte Opfer, das ihr bringt, ist heute nicht schwerer als das Opfer, das in Deutschland selbst von Frauen und Kindern gefordert wird und das sie mit gläubigem Herzen bringen müssen und überall gebracht haben.

Nicht minder groß sind die Leistungen der Marine, die in

im Raum von Schitomir wurden in erbitterten Abwehrkämpfen gestern 59 Panzer abgeschossen. An mehreren Stellen traten unsere Truppen zu örtlichen erfolgreichen Gegenangriffen an. Im Bereich der schweren Abwehrschlacht wurde die Stadt Schitomir wieder aufgegeben.

Bei Witebsk scheiterten erneut alle Durchbruchversuche des Feindes.

Nordwestlich Ketschiza haben Truppen des Heeres unter Führung des Generals der Panzertruppen Harpe in heftigen Kämpfen die Frontlinie seit Wochen bestehende Frontlinie geschlossen und dabei starke feindliche Kräfte vernichtet. Der Feind erlitt außergewöhnlich hohe blutige Verluste. Eine große Anzahl Gefangener wurde eingebracht, 58 Panzer, 226 Geschütze aller Art und zahlreiche sonstige Waffen wurden erbeutet oder zerstört.

An der süditalienischen Front unternahm der Feind am vergangenen Tage nach harter Artillerievorbereitung einige Vorstöße, die vor anderen Stellen zusammenbrachen.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage Groß Paris und mehrere Orte in den besetzten Westgebieten an. Die Bevölkerung hatte besonders in einigen Stadtteilen von Paris hohe Verluste. Kulturdenkmäler wurden zerstört. Bei diesen Anzügen nach bisherigen Erkenntnissen 15 feindliche Flugzeuge, meist viermotorige nordamerikanische Bomber.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Schiffsahrt verfenkten Luftwaffe und Kriegsmarine im Monat Dezember 22 Handelsschiffe mit 225 200 WRT, 24 weitere Schiffe mit 122 000 WRT, wurden durch Bomben- und Torpedotreffer so schwer geschädigt, daß mit dem Untergang vieler dieser Schiffe gerechnet werden kann.

An feindlichen Kriegsschiffen verfenkten Kriegsmarine und Luftwaffe 18 Zerstörer, ein Schnellboot und zwei Kanonenboote. Zwei Kreuzer, ein Kriegsschiff mittlerer Größe, ein Zerstörer und fünf Schnellboote wurden so schwer beschädigt, daß auch mit dem Verlust eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Die Sowjets verloren durch Luftwaffe und Kriegsmarine im gleichen Zeitraum sechs Unterseeboote, vier Schnellboote, zwei Kanonenboote, einen Eisbrecher, 15 Landungsboote sowie eine Anzahl leichter Kriegsfahrzeuge. Außerdem wurden zahlreiche Unterseeboote, zwei Schnellboote und ein Kanonenboot beschädigt.

### Terrorangriff auf Berlin forderte 30 Bomber

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Weidenkopf von Nikoloi brachen wiederholte sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen.

Südwestlich Dnjeprpropetrowsk wiederholten die Bolschewiken ihre Angriffe mit mehreren Divisionen. Erbitterte Kämpfe sind an einigen Einbruchstellen im Gange.

Im Kampfraum von Schitomir häuften sich die Kämpfe an. Besonders südlich von Schitomir kam es zu schweren Kämpfen mit dem weiterhin hart angreifenden Feind.

Bei Witebsk scheiterten die gestern mit schwächeren Kräften geführten feindlichen Durchbruchversuche. Die durch eigene Gegenangriffe zurückgeworfenen Geländebestände wurden von verengten feindlichen Abteilungen gehalten.

Nordwestlich Ketschiza wiesen unsere Truppen örtliche Angriffe der Sowjets blutig ab und zerstörten Vereinstellungen.

Von der süditalienischen Front wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Die Abriaisel Witeb wurde mit Unterstützung der Kriegsmarine von Banden gehalten.

Die Reichshauptstadt wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags wieder von einer größeren Anzahl britischer Bomber angegriffen. Durch planlosen Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in einigen Stadtteilen Schäden, vor allem an Wohnhäusern. Einzelne Störflieger waren außerdem Bomben im rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 30 viermotorige Bomber ab.

Die im Wehrmachtbericht vom 1. Januar gemeldete Abschuhzahl von 19 feindlichen Flugzeugen beim Angriff auf Groß Paris hat sich nach ergänzenden Meldungen auf 31 feindliche Flugzeuge, davon 29 viermotorige nordamerikanische Bomber, erhöht.

Ihren Kampf immer mehr hineinwächst in die Aufgaben, die der allgemeinen Weltmacht gestellt sind.

Die Luftwaffe hat ähnlich wie das Heer auf allen Fronten Ungeheures zu leisten. Bei ihr kommt außerdem dazu noch die Aufgabe der Verteidigung des heimatischen Bodens.

Ebenso verdienen die höchste Anerkennung alle anderen in Front- oder Kampfeinsatz befindlichen Einrichtungen und Verbände: Die Männer und Frauen des Roten Kreuzes, des Reichsarbeitsdienstes, des M.R.K. und der O.L.

Die Leistungen der deutschen Eisenbahner sind ebenfalls einmalig.

Das Jahr 1943 ist nun zu Ende! Es hat den Gegnern nicht nur verweigert, was sie sich erhofften, sondern im Gegenteil zu ihrer vielleicht schwersten Enttäuschung geführt.

Das Jahr 1944 wird ein sehr hartes sein. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es aber, in ihm die Periode der reinen Verteidigung wieder zu überwinden und dem Gegner mit schweren Schlägen so lange zuzusetzen, bis endlich die Stunde kommt, da die Vereinten Nationen den Sieg geben kann, das ihn am meisten verdient.

Tagesbefehle der Oberbefehlshaber

Kriegsbehehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe zum 1. Januar Kameraden der Luftwaffe!

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Reichsmarschall Götting erließ zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe:

Wieder ist ein Jahr schweren Ringens um Deutschlands Freiheit, Größe und Ehre abgelaufen. In diesem harten Kriegsjahr hat unser ganzes Volk Beispiele bewundernswürdiger Tapferkeit, Treue und Bewährung gegeben.

Ihr, meine Kameraden, habt in diesen Kämpfen zu jeder Stunde die stolze, zumbedrückte Fahne der Luftwaffe hochgehalten. Nehmt hierfür meinen Dank und meine volle Anerkennung.

So schreiten wir im Bewußtsein der gewaltigen Kraft des Reiches, erfüllt von unerschütterlicher Innerehre und getragen von hoher Verantwortung für die Zukunft eines ganzen Erdteils in das neue Jahr. Der Weg liegt klar vor uns.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, erließ zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine:

An die Kriegsmarine! Ein eifernes Jahr liegt hinter uns. Es hat uns Deutsche hart

gemacht wie noch keine Generation vor uns. Was das Schiffot im kommenden Jahr auch von uns fordern mag, wir werden es bestehen, einzig im Willen, unerschütterlich in der Treue, fanatisch im Glauben an unseren Sieg.

Der Kampf um Freiheit und Recht für unser Volk geht weiter. Er soll uns unerbittlich leben gegen unseren Feind. Der Führer zeigt uns Weg und Ziel. Wir folgen ihm mit Leib und Leben in eine große deutsche Zukunft.

Heil unserem Führer!

An die Schaffenden der deutschen Rüstung

Neujahrswort des Reichsministers Speer

Der Reichsminister Speer für Rüstung und Kriegsproduktion erließ folgenden Neujahrswort:

An die Schaffenden der deutschen Rüstung! Das Jahr 1944 verlangt von der Kriegsproduktion ungeheure Leistungen. Trotz aller Schwierigkeiten muß die Höchstleistung der Kriegserzeugung, die im vergangenen Jahre erreicht wurde, noch überboten werden.

Der Geist der deutschen Arbeiter und der deutschen Betriebsführer ist im Jahre 1943 hervorragend und beispielhaft gewesen. Ohne jede Einschränkung kann festgestellt werden, daß es fast ausschließlich dem Arbeiter und dem Betriebsführer zu verdanken ist, wenn die Produktion des Jahres 1943 die des Jahres 1942 weitlich übersteigt.

Keineswegs war hier unsere Organisationsgabe, die sonst vielleicht im Vordergrund mancher Leistung stehen kann, ausschlaggebend für dieses überraschende Ergebnis.

Tagesbefehl des Reichsführers SS Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, erließ zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl: Während des siebenjährigen Krieges schrieb Friedrich der Große folgende Worte nieder: Wir werden uns so lange herumschlagen, bis unsere vernünftigen Feinde sich zum Frieden bequemen.

die er führt, den Feind von seiner Heimat fernzuhalten und schließlich niederzurufen.

Das Jahr 1944 verlangt von uns, daß wir alle Reiserose, die noch in den Betrieben stehen, bis zum Letzten ausschöpfen. Hier kommt es auf den überhöhten persönlichen Einsatz jedes Einzelnen an.

Keiner darf sich damit zufriedengeben, an seinem Arbeitsplatz 8, 10 oder 12 Stunden herunterzubiegen. Jeder muß in diesen entscheidenden Monaten seine Pflicht mit dem Höchstmaß an Tempo tun.

Entscheidende Schlachten stehen noch bevor. Die Front wird noch im Jahre 1944 zum verstärkten Gange antreten müssen. Daher ist auch die Heimat verpflichtet, in diesem Jahr höchste Leistungen zu vollbringen.

Vom entschlossenen Einsatz des deutschen Betriebsführers und des deutschen Arbeiters hängt es allein ab, ob dieser Glaube des Soldaten im Jahre 1944 seine Erfüllung finden wird.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 1. Januar 1944

Schafft Wohnungen durch Ausbau von Dachgeschossen! Der dringende Wohnungsbedarf der luftkriegsbedingten Bevölkerung insbesondere der aus Stuttgart zu evakuierenden Familien, gibt Anlaß, mit allen Mitteln die Schaffung von Wohnraum durch Ausbau von Dachgeschossen zu fördern.

Die gewonnenen Dachgeschosswohnungen müssen zunächst, wie auch alle anderen neuerschaffenen Wohnungen, luftkriegsbereitgestellt zur Verfügung gestellt werden und kommen daher vorerst nicht dem örtlichen Wohnungsbedarf der Gemeinden zugute.

Die gewonnenen Dachgeschosswohnungen müssen zunächst, wie auch alle anderen neuerschaffenen Wohnungen, luftkriegsbereitgestellt zur Verfügung gestellt werden und kommen daher vorerst nicht dem örtlichen Wohnungsbedarf der Gemeinden zugute.

Wertsteigerung seines Hauses und zusätzliche Einnahmen, zumal zum Ausbau Reichszuschüsse bis zu 100%, der Risten gegeben werden. Hausbesitzer, die die Vorteile des Ausbaus ihres Dachgeschosses nicht einsehen, können zum Ausbau gezwungen werden.

Trotz der gegenwärtigen Knappheit von Baumaterialien sind für den Ausbau von Dachgeschossen größere Kontingente bereitgestellt, dazu sind aber auch die im Besitz des Bauenden befindlichen Baustoffe heranzuziehen.

Wohnenklein an der Pflanzjugend Föhnlein 35.40: An Mittwoch tritt das ganze Föhnlein um 14 Uhr am Schulhaus Simmersfeld an. Wer unentschiedigt fehlt, wird gemeldet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altenteig. Vertreter: Ludwig Laub, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Altenteig, 3. Zl. Preis 5 Pf. gültig

Wegen Inventurarbeiten ist unser Ladengeschäft von Dienstag, den 4. Januar bis einschließlich Donnerstag, den 6. Januar 1944

geschlossen Buchhandlung Lauk, Altenteig

Wiederbeginn der Frauenarbeitschule Dienstag, den 4. Januar 1944, 8.30 Uhr. Altenteig, den 3. 1. 1944. Bürgermeisteramt.

Mütterberatung Altenteig Sprechstunde diesen Monat am Dienstag, den 4. 1. 1944, von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr im Gemeindehaus.

Krankheitshalber nehme ich meine Sprechstunde erst ab 10. 1. 44 wieder auf.

Dentist Rummel, Nagold

Postzeit, 30. 12. 43 Dankagung Für alle liebe Anteilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten, treueorgten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester Katharine Braun orb. Kinder in so reichem Maße erfahren durften, danke ich sehr herzlich. Besondere Dank dem Kirchenchor, für die so reichlichen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Freunde! PERIANER! Hält die Euth mal überlegt, was die Post heute bringen muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviel Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Hält trotzdem Dank für Eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Siegeskampf - auch bei der Post, die Care Briefe weiterbringt! Es freut uns, daß PERIANER nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles - auch

INBERATE erbiten wir uns frühzeitig! Feldpostbriefe und Feldpostkarten empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altenteig

Wenig Mühsal wirken viel Bei Bedarf nur 1 Tablette

Gepundete Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achtet auf die richtige Ernährung

Im neuen Jahr der alte Vorsatz Sparen bei der Kreissparkasse Altenteig

Sparen ist Pflicht! IS Pfennig investiert in die Sparbüchse, wenn Sie HIPP'S KINDERNÄHRUNG mit Milk und Maltz im Nachmittagsessen

Einige Pfennige in der Woche könnten Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben! Wund- und Blasenläufen, Brennen, Entzündungen, Fußschwellen usw. verhilft und beseitigt

Verkaufe einen 17 1/2 Ztr. schweren, vertauten Zugochsen Andreas Weidlich Ettmannsmüller

ATA mit Salmiak In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparsame Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

E. SCHEURICH CHEM.-PHARMAZ. FABRIK HIRSCHBERG (SCHL.) Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel Vor Weihnachten ging ein Füllfederhalter verloren Der ehrliche Finder wollte ihn in der Frauenerbeitschule oder Karlsruher abgeben.